

Zeitungsausschnitt

<input type="radio"/>	WAZ/WR	Westdeutsche Allg. Zeitung/Westfälische Rundschau		
<input type="radio"/>	RN	Ruhrnachrichten	<input checked="" type="radio"/>	örtlich <u>W</u>
<input checked="" type="radio"/>	WZ	Westdeutsche Zeitung	<input type="radio"/>	Gesamtausgabe
<input type="radio"/>	_____	_____	vom	<u>19.07.96</u>

Freiwillig kommt keiner zu spät

Wicküler-Brand: Manöverkritik zum Warndienst

Von Jens Peter Iven

„Das Warnsystem muß verbessert werden.“ Das räumt Siegfried Brütsch, Chef der Abteilung Einsatz und Organisation bei der Feuerwehr, nach dem Wicküler-Einsatz ein. Kritik gab's, weil die ersten Lautsprecherwagen zur Warnung der Bevölkerung vor der Giftwolke erst eine Stunde nach der ersten Radio-Warnung ausrücken konnten. Die für den Warndienst zuständige Lösch-einheit Sonnborn mußte dreimal alarmiert werden, ehe genug Personal zusammengekommen war (die WZ berichtete).

Den Sonnborner Freiwilligen sei aber kein Vorwurf zu machen: „Manche von ihnen kamen von der Arbeitsstelle im Osten der Stadt, mußten auf dem Weg zu ihrem Gerätehaus sogar an der Einsatzstelle vorbei und blieben teils im Verkehrschaos stecken“, so Brütsch. Allerdings müsse man klären, ob das System der Warnung richtig ist. Eine stadtweite Sirenenauslösung, wie sie inzwischen aufgrund von Einsparungen ohnehin nicht mehr möglich ist, hält Brütsch für falsch: „Das hätte eine Lawine von Telefonanfragen ausgelöst, die die Leitstelle über Stunden lahmgelegt hätte.“ Und Feuerwehrchef Hans Jochen Blätte ergänzt: „Alle anderen Warnsysteme kosten viel Geld.

Wer das haben will, muß auch die Mittel dafür bereitstellen.“

Gleichwohl, so räumte Blätte ein, habe der nur schleppend angelaufene Warneinsatz ein Problem verdeutlicht, das man auch in Wuppertal immer stärker habe: Während des Tages kommen nach einem Alarm nur wenige Freiwillige Feuerwehrleute zusammen. Weil Wohn- und Arbeitsort der Freiwilligen nicht mehr in einem Stadtteil liegen, gebe es die Probleme. Überdies sähen es Arbeitgeber immer weniger gern, wenn die ehrenamtlichen Brandschützer während der Arbeitszeit zu einem Einsatz eilen. Offiziell sage das zwar keiner, aber in wirtschaftlich schwierigen Zeiten seien die Arbeitsplätze durchrationalisiert, sei Termintreue gefragt. „Da kann der Freiwillige seine Arbeit ein- oder zweimal stehen- und liegenlassen“, meint der Chef der Feuerwehr, „aber ein drittes Mal...“

Also müsse weniger qualifiziertes Personal für die Löscheinheiten mehr gepflegt werden. Hans Jochen Blätte schätzt, daß von den rund 600 Freiwilligen Feuerwehrleuten tagsüber in der ersten Viertelstunde nach der Alarmierung etwa ein Viertel kommt; ein weiteres Viertel innerhalb der nächsten Viertelstunde. Dann aber sei Schluß.